

Das waren die **Foto-Highlights 2023**

Für mich war 2023...		... das wichtigste Fotografie-Ereignis:	... die beste Fotoausstellung:
<p>Markus Schaden, Geschäftsführer The PhotoBookMuseum, thephoto-bookmuseum.com</p>	 <p>Foto: © Wolfgang Zurborn</p>	<p>Nichts läuft dem Rencontres d'Arles den Rang ab!</p>	<p>Diane Arbus in der Luma Foundation Arles. Sehr umstritten, aber für mich mit Abstand die beeindruckendste Show gefolgt von der wunderbaren Wiederentdeckung von Horst B. Baumann in Michael Koetzles Ausstellung in Köln.</p>
<p>Ute Noll, Magazinmacherin, Galeristin, Dozentin und Coach, utenoll.com</p>	 <p>Foto: © Anne Schubert</p>	<p>Das Plattform-Gespräch auf der Paris Photo mit den SammlungskuratorInnen Tamara Berghmans, Thomas Seelig und Florian Ebner über ihre Strategien, NFTs zu sammeln, passive Depots einzurichten, diverser zu sein und mehr Communityprojekte anzubieten.</p>	<p>Die Retrospektive von Vivian Sassen im MEP in Paris. Es ist ein besonderes Erlebnis, wie sich hier ihr facettenreiches Werk mit ihrem einzigartigen und experimentellen Blick auf Mode, Menschen und Formen farbgewaltig auffächert.</p>
<p>Alexa Becker, Fotografie-Coach und Fotobuch-Expertin, alexabecker.de</p>	 <p>Foto: © Julia Mittelhamm</p>	<p>Das Festival Les Rencontres D'Arles. Wie immer ein guter Treffpunkt um FotografInnen und KollegInnen aus aller Welt zu treffen und NachwuchsfotografInnen zu entdecken – auch aus Deutschland, wie etwa bei der Fotobus Society.</p>	<p>Rafal Milachs „The Archive of Public Protests“ im Museum Folkwang. Obwohl ich mit dieser Aussage einigen anderen sehr gut kuratierten und inhaltlich spannenden Ausstellungen automatisch Unrecht tue.</p>
<p>Josefine Raab, Gründerin und Direktorin von „gute aussuchten“, guteaussichten.org</p>	 <p>Foto: © Emanuel Raab</p>	<p>Die „Rencontres Internationales Paris/Berlin“ als eine ambitionierte Veranstaltung mit einem weit gespannten Programm, das rund um das Bild in all seinen Facetten viele Fenster öffnet.</p>	<p>„In one way or another“ von Martha Rosler in der Schirn Kunsthalle Frankfurt/Main. Bereits in ihren frühen Werken positioniert sich die US-amerikanische Künstlerin gegen Gewalt, Krieg und Ungleichbehandlung, hinterfragt Ge- und Missbrauch der Dokumentarfotografie und setzt sich für feministische Belange ein – Themen, deren Bedeutung heute schärfer denn je zutage treten.</p>
<p>Juliane Herrmann, Dokumentarfotografin & Vorständin im Female Photoclub, femalephotoclub.com</p>	 <p>Foto: © Thekla Ehling</p>	<p>Die Aufnahme des Deutschen Fotorats in den Kulturrat: Durch die Aufnahme als neue Sektion in den Kulturrat wird der Fotografie in Deutschland erstmals eine kulturpolitische Stimme gegeben und sie wird als eigenständige Kunstform anerkannt. Das ist ein großer Schritt für die Fotografie in Deutschland!</p>	<p>Mary Ellen Mark im C/O Berlin: tolle Ausstellung, die eine großartige humanistische Fotografin ehrt.</p>
<p>Kerstin Stremmel, Freie Kuratorin u.a. am Museum der Moderne Salzburg, kerstin-stremmel.de</p>	 <p>Foto: © Bozica Babic</p>	<p>Die Paris Photo, wegen der ungewöhnten Qualität und der üblichen schönen Begegnungen.</p>	<p>Die große Ausstellung von Sophie Calle im Musée Picasso in Paris, da ich ihre Arbeit seit langem schätze und die immer weiter geht als andere.</p>

Das zu Ende gehende Jahr war wieder einmal voll mit Ausstellungen, Festivals, Messen, Fotobuch-Neuerscheinungen sowie Diskussionen um die Gründung des Bundesinstituts für Fotografie, Künstlicher Intelligenz und die Aufnahme des Fotorats in den Deutschen Kulturrat. Wir wollten von Experten wissen, was für sie die Highlights 2023 waren.

... der größte Ausstellungsflop:	... die interessanteste Fotostadt:	... das beste Fotobuch:	2024 freue ich mich auf:
Die viel zu mickrige Ausstellung im Museum del Memoria in Santiago de Chile von Chas Gerretsen über seine erstmals veröffentlichten Fotos aus dem Projekt „Chile: The Photo Archive 1973–1974“. Die wurde allerdings nur noch von der unsäglichen Show „Beyond Fame“ in Düsseldorf übertroffen.	Ist und bleibt Paris	Besser: Mein persönlicher Top-Favorit: „Kein Morgen“ von Werner Amann, erschienen bei Spector Books in Leipzig.	...wie immer auf spannende Ausstellungen, innovative Foto-Projekte, mutigere Festivals und neue Fotobücher, die mich umhauen.
Wenn es überhaupt einen für mich gibt, dann verrate ich ihn nicht.	In Deutschland ist es Köln wegen seinen regen, kommunikativen und innovativen AkteurInnen, seinem Festival Internationale Photoszene, seinen vielfältigen und zahlreichen Museen, Institutionen, Galerien und Orten, die Fotografie zeigen.	Eines der besten ist für mich „Three Corners of the Ocean“ von Claudia López Ortega, Buchdesign von Calin Kruse, verlegt bei dieNacht Publishing. Poetische Fotografien erzählen von der Suche der Fotografin nach ihrem Verhältnis zu Tochter und Mutter.	Die Portfolio-Reviews beim Fotofest Houston, auf den Stuttgarter Fotosommer, der erstmals die neuen Räume für Fotografie der Staatsgalerie bespielt in „The Gallery“, und auf meine neuen Nachbarn Hartmann Projects and Books in der Liststraße in Stuttgart.
Leider die umfangreiche Ausstellung „Eveningside“ von Gregory Crewdson während der Rencontres d'Arles. Leider hat das Werk durch die vielen gezeigten Exponate nicht an Facetten gewonnen.	Paris ist sicherlich eine der spannendsten Fotostädte, in der einige namhafte Institutionen konsequent gute Fotografie-Ausstellungen zeigen und auch die weniger etablierte Fotoszene sehr abwechslungsreich ist.	Mein Coup de Coeur: Mikiko Hara mit „Small Myths“, Chose Commune.	Eine weitere Runde Houston Foto-Fest, Arles, hoffentlich PhEST, ICP's Photobook Fest und dann wieder Paris! Und auf das, was noch so dazwischen kommt.
Aus meiner Sicht gibt es selten richtige Flops, weil jede Ausstellung immer etwas Lehrreiches anzubieten hat, und sei es nur, wie man es besser machen kann.	Mexiko City, das mit einer Foto-Biennale, Galerien, privaten wie staatlichen Museen, Sammlungen und einer quicklebendigen Kunstszene überraschende Einblicke in eine weitestgehend unentdeckte Fotografie- und Kulturlandschaft bietet.	„Recetario Para La Memoria Sinaloa“ von Zahara Gómez Lucini mit Lieblingsgerichten von seit 2014 verschwundenen Familienangehörigen in Mexiko – ein beeindruckendes Projekt, das behutsam, doch eindringlich den stillen Widerstand gegen Willkür und Gewalt in Mexiko thematisiert.	Auf einen Besuch in Bern anlässlich der Ausstellung „Hannah Höch: Montierte Welten“ im Zentrum Paul Klee.
„Expect the Unexpected“ im Kunstmuseum Bonn, einfach ein Konzept zu KI-Kunst aus 2021 zu übernehmen, wenn die KI währenddessen Quantensprünge gemacht hat, war keine gute Idee.	Für mich persönlich war Köln im Mai die Fotostadt, mit einem sehr vielfältigen Programm beim Festival der Internationalen Photoszene.	„Boys! Boys! Boys!“ von Ghislain Pascal und erschienen im Kehrer Verlag mit Arbeiten von rund 60 Fotografen aus etwa 30 Ländern, darunter China, Indien, Iran, Polen und Russland, wo die Rechte Homosexueller heute noch unterdrückt werden und queere Menschen unter ständiger Bedrohung leben.	Ich möchte im nächsten Jahr endlich einmal selbst nach Arles zum großen Fotografiefestival fahren.
Ich habe mir ohnehin nur angesehen, was mich interessiert hat, deshalb soweit so gut.	Paris, aus den oben genannten Gründen.	Ronit Porat: „Hunting in Time“. Ein Foto-Lesebuch, das einen lange beschäftigt.	Die Ausstellung über Haare im Museum Folkwang.

Für mich war 2023...

... das wichtigste Fotografie-Ereignis:

... die beste Fotoausstellung:

Klaus Honnef, Publizist, Kurator, Prof. em. für Theorie der Fotografie, klaushonnef.de



Foto: © Damian Zimmermann

Die Aufnahme der Fotografie in den Deutschen Kulturrat. Scheinbar nur eine Marginalie, in kulturpolitischer Hinsicht jedoch von außerordentlichem Gewicht und zugleich die institutionelle Legitimation der Fotografie als kulturelle Entität.

William Egglestones Retrospektive bei C/O in Berlin. Der fotografische Künstler verwandelt die Kontingenz von Wahrnehmung und Lebenserfahren in signifikante und kulturell symptomatische Bilder der postmodernen Realität.

Michael Biedowicz, Vorsitz DGPh, dgph.de



Foto: © Anne Göbel

Das Überthema des Jahres heißt KI. Welch eine Zumutung für die Foto-welt!

Mary Ellen Mark – Encounters bei c/o Berlin. Die erste Werkschau der großen amerikanischen Fotografin zeigt Höhen und Tiefen der menschlichen Existenz.

Stefan Gronert, Kurator für Fotografie am Sprengel Museum Hannover, sprengel-museum.de



Foto: © Stefan Gronert

Dass die Gründungskommission des deutschen Foto-Institutes fast auf den Tag genau ein Jahr nach der Ankündigung die Arbeit aufnehmen konnte. Es ist ebenso bitter wie unverständlich wie zäh der Prozess zu einer ursprünglich so toll klingenden Institution verläuft.

„Dark Matters: Thomas Ruff, James Welling“ (Kunsthalle Bielefeld). Eine zunächst überraschend klingende Kombination, die visuell aber erstaunliche Nähe zwischen einem bekannten Deutschen und einem hierzulande zu unbekanntem Amerikaner aufweist.

Wolfgang Zurborn, Fotograf, Dozent und Inhaber der Lichtblick-School, lichtblick-school.com



Foto: © Michael Haus

Die Rencontres d'Arles, weil das Festival nach den Pandemie-Jahren seine alte Vitalität zurückgewonnen hat und fotografische Positionen vorgestellt wurden, die intensive Diskussionen ausgelöst haben.

Die umfassende Retrospektive von Diane Arbus bei Luma in Arles, da die ungewöhnliche labyrinthische Installation der Fotografien in unterschiedlichen Höhen auf frei im Raum platzierten Gestängen es möglich gemacht hat, dass die sensiblen wie auch drastischen Porträts von Randfiguren der Gesellschaft, losgelöst von einer linearen Erzählung, eine unglaubliche Ausdruckskraft entwickeln konnten.

Simone Klein, Art Advisor, simone-klein.de



Foto: © Laurence Mary

Die Messe Paris Photo natürlich. Das wichtigste Branchentreffen und der jährliche Gradmesser für den Fotokunstmarkt. Und das Treffen mit allen internationalen Playern.

Galerieausstellung:
„Sarp Kerem Yavuz: Glorious Century“ in der Galerie Anna Laudel in Istanbul. Eine Art Retrospektive des jungen türkisch-amerikanischen Fotokünstlers, der in seinen Arbeiten Biographisches mit Traditionellem mithilfe von KI verbindet. Brilliant!

Museumsausstellung:
„This is me, this is you. The Eva Felten Photography Collection“ im Museum Brandhorst München. Eine großartige Privatsammlung wird vorgestellt, die Positionen des 20. und 21. Jahrhunderts zum großen Thema „Menschheit“ versammelt.

... der größte Ausstellungsflop:	... die interessanteste Fotostadt:	... das beste Fotobuch:	2024 freue ich mich auf:
Keine Ausstellung, vielmehr die Proklamation des Deutschen Instituts für Fotografie in Düsseldorf mit einem kleinen Büro ohne zündende Idee in puncto Praxis und ohne zureichendes Budget in Anbetracht der potentiellen Aufgabe.	Berlin, gäbe es nicht Paris, London und Madrid.	Die zusammenhängenden Bücher über die Rolle der Fotografie am Hofe Napoleons III. von Wolfgang Kemp über Olymp Aguado und Catherina Berents über die Contessa di Castiglione, erschienen bei Schirmer und Mosel. Fundierte Recherche, zugespitzte Thesen, anschauliche Darstellung, unvertrautes Terrain und der Beweis, dass Fotografie mehr kann als Kunst.	Hopefully auf einen Diskurs, der sich mit der überfälligen Frage beschäftigt, was fotografische und verwandte Bilder in unseren Köpfen durch längst vollendete Verankerung in den menschlichen Genen anstellt und das Selbstverständnis der dokumentarischen Fotografie vor der Folie der Kriegs- und Katastrophenfotografie kräftig hinterleuchtet.
Die Erwartungen an das Privatmuseum Fotografiska im ehemaligen Kunsthaus Tacheles waren hoch. Das Geschmäckle, dass hier Fotografie und Kunst mit einer Gentrifizierung eines Viertels einhergehen ist nahezu greifbar.	Diese gemeine Frage versuche ich salomonisch zu beantworten: Paris bleibt die Hauptstadt der Fotografie.	„Die Hauptstadt“ von Günter Steffen. Sie glauben Berlin zu kennen? So aufregend deprimierend haben sie die Stadt und besonders den Ostteil noch nie gesehen.	Die große Caspar David Friedrich-Ausstellung in der Alten Nationalgalerie. Welcher Fotograf wurde nicht von ihm inspiriert?
Diane Arbus im Luma, Arles. Eine komplette Fehl-, weil Überinszenierung einer wichtigen fotografischen Position.	Paris – allein wegen der Messe.	Sebastian Riemer: „Press Paintings“, Leipzig: Spector 2024. Gute Texte, vor allem aber großartige Gestaltung eines gar nicht mehr so neuen Werkblocks des Düsseldorfer Fotografen.	Entspannung in der viel zu hitzig geführten KI-Debatte. Meine Hoffnung bezieht sich natürlich nur auf den Kunst-Sektor, denn für den Bereich des Journalismus ist das zweifellos ein sehr großes Problem.
Die Ausstellung „Assemblages“ von Saul Leiter, einem von mir sehr geschätzten Künstler, im Palais de L'Archeveché in Arles, weil die Farbfotografien, die für mich wichtigsten und eigenständigsten Werke dieses innovativen Erneuerers einer urbanen Bildsprache, in einer uninspirierten Installation zusammen mit Gemälden und S/W- Fotografien ihre Qualität nicht entfalten konnte. Ein dilettantisches Ausstellungsdesign machte es sehr mühsam, sich auf die subtile Ästhetik der vorgestellten Bildwelten einzulassen.	Aus meiner persönlichen Sicht war Berlin in diesem Jahr die interessanteste Fotostadt, weil mit den Retrospektiven auf die fotografischen Werke von William Eggleston und Daido Moriyama bei C/O Berlin herausragende fotografische Positionen eindrucksvoll präsentiert wurden und im Rahmen des European Month of Photography (EMOP) die Stadt zu einem zentralen Ort für die Auseinandersetzung über aktuelle künstlerische Strategien mit dem Medium Fotografie wurde.	War „Wahala“ von Robin Hinsch, da der Fotograf bei diesem Projekt mit großer Ernsthaftigkeit den Raubbau der Menschen an der Natur als ein existenziell wichtiges Thema der menschlichen Zivilisation behandelte und dabei eine ganz eigene Bildsprache entwickelt hat, bei der Fotografien aus verschiedenen Kulturen und gesellschaftlichen Zusammenhängen ein überzeugendes Narrativ bilden ohne einer linearen Logik von Ort oder Zeit zu folgen.	Die Jubiläumsausstellung STUDIO COLOGNE zum 10jährigen Bestehen des PhotoBookMuseums in Köln, bei der vom 24. Mai bis 22. Juni eine ganze Straße zum Museum mutieren wird.
Dazu fällt mir momentan nichts ein.	Natürlich Paris mit der Vielfalt an musealen und institutionellen Ausstellungen, Galerien, der Paris Photo, verschiedenen Festivals, Auktionen und und und ...	Loredana Nemes: „Graubaum und Himmelmeer“, erschienen bei Hartmann Books.	Zunächst freue ich mich auf die Ausstellung „Glitch. Die Kunst der Störung“ in der Pinakothek der Moderne in München, die am 30. November eröffnet, und im kommenden Jahr freue ich mich auf alle Ausstellungen, die von den brillanten jungen Fotografie-Kuratorinnen in Deutschland und darüber hinaus organisiert werden!